

Einiges über den Zunderschwamm : *Fomes fomentarius* (L.ex Fr.) Kickx

Autor(en): **Wagner, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **52 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gebildeter protestantischer Bischof, der durch seinen Beruf gleichzeitig der Verbindungsmann zwischen Volk und Hochadel war. Der Baron Batthyány hatte alle Schulen (darunter auch die seinerzeit berühmte Hochschule in Körmend), alle Kirchen seiner Güter, alle Pfarrer und Lehrer selbst bezahlt, und wenn es notwendig wurde – wenn die Türken seine Güter bedrohten –, dann zogen sie vereint mit den Nádesdys- und Zrinyisz-Truppen ins Feld, um die Türken zu besiegen. Viele Schlachten haben sie gewonnen und viele in Gefangenschaft geschleppte Frauen, Kinder und Männer befreit. Batthyány war ein wahrer Vater seines Volkes und gleichzeitig eine wahre Stütze der Wissenschaften. Ohne seine Hilfe, ohne seine Unterstützung hätte Clusius *niemals* all die Provinzen bereisen können, bis zum Murgebiet sogar, und ohne seine Hilfe hätte der aus Laibach geflüchtete protestantische Buchdrucker Johann Manlius *niemals* seine Druckerei in Güssing einrichten können.

Clusius war tatsächlich kein Ungar, aber was er geleistet hat, hätte er ohne die Hilfe von Batthyány *niemals* durchführen können. Es ist daher nicht übertrieben, was der Universitätsprofessor Istvánffy über Clusius' Tätigkeit schrieb: dass Ungarn der Geburtsort der wissenschaftlichen Mykologie ist!

Und wer war dieser Professor, der das so kategorisch zum Ausdruck brachte? Schon mit 39 Jahren hat er den Lehrstuhl der Botanik in Klausenburg (Siebenbürgen, heute Rumänien) inne. Er hat den heute noch berühmten Botanischen Garten gegründet und wurde schon im Jahre 1898 Leiter des Ampeologischen Institutes in Budapest. In dieser Zeit hatte er den Codex von Clusius eigenhändig kopiert, die Aquarelle selbst nachgemalt, und mit vielen Ergänzungen – wie den Lebenslauf von Clusius, mehrere Abbildungen und Texte der Briefe usw. – in ungarischer und französischer Sprache *auf eigene Kosten* drucken lassen. Mit dieser Arbeit hat er die goldene Medaille in Paris bekommen und wurde Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften.

Ohne Istvánffys Arbeit wäre uns der Codex von Clusius unbekannt geblieben. Jetzt ist der Codex nicht nur der Schatz einer Bibliothek, sondern er wurde durch die Vervielfältigung der Schatz und gleichzeitig die Bibel aller Mykologen der Welt.

Viktor Schuster, Budapest

Einiges über den Zunderschwamm – *Fomes fomentarius* (L. ex Fr.) Kickx

Auf einer Fahrt durch Siebenbürgen (Rumänien) entdeckte ich auf der Schulerau – Pojana Brasov – in einigen Verkaufsständen neben dem üblichen Andenkenkitsch schöne Rundkappen und Tragtaschen.

«Rehleder», sagte die Verkäuferin. «Kunststoff», eine andere. Es waren Bäuerinnen in schwarzer Tracht. An einem dritten Stand hiess es endlich: «tapló».

Das war das Stichwort. Aus «tapló» wurden schon vor 50 Jahren in meiner engeren Heimat diese Kappen angefertigt. Material: Zunderschwamm!

Es waren ungarische Bauernfamilien aus dem nördlichen Siebenbürgen. Sie berichteten: Ab April/Mai findet man auf kranken Buchenstämmen einer bestimmten Dicke riesige Auswüchse. Dass es Pilze sind, wussten sie nicht. Dieser «tapló»



wird etwa eine Woche unter feuchten Tüchern, dann zwei Tage an der Sonne getrocknet. Dann geschält und vorsichtig mit einem Holzklöppel weichgeklopft. Die obere und untere Schicht wird entfernt, die faserige, dehbare Innenschicht mit Wasser aufgeweicht und über kopffähnliche Formen gezogen.

Ein «tapló»-Hut ist ungemein leicht. Er wiegt bei Kopfgrösse 56 nur 51 Gramm. Preis 40–50 Lei, was etwa 5–6 Schweizer Franken entspricht.

Interessant ist, dass heute noch zerriebener «tapló» im Volk als Desinfektions- und Heilmittel benutzt wird. Die Bäuerin zeigte mir eine sauber geheilte Narbe am Handrücken, die innerhalb von zwei Tagen geheilt sein soll. *Ernst Wagner*

Zu *Fomitopsis rosea* (Alb. & Schw. ex Fr.) Karst. in der Schweiz

Die in der Oktober-Nummer 1973 dieser Zeitschrift von F. und L. Marti gemachte Bekanntgabe eines neuen Fundortes von *F. rosea* in der Schweiz, nämlich in Montana-Vermala VS, hat uns sehr gefreut.

Ausser J. Favre erwähnen noch andere schweizerische Mykologen das Vorkommen dieser Art in unserem Lande:

Imbach, E. J.: «Pilzflora des Kantons Luzern und der angrenzenden Inner-schweiz.» S. 56: Gütschwald.

Martin, Charles-Eduard: «Catalogue systématique des Basidiomycètes charnus,